

Linguistische
Arbeiten

464

Herausgegeben von Hans Altmann, Peter Blumenthal,
Hans Jürgen Heringer, Ingo Plag, Heinz Vater und Richard Wiese

Jussara Paranhos Zitterbart

Zur korrelativen
Subordination im Deutschen

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2002



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Zitterbart, Jussara Paranhos: Zur korrelativen Subordination im Deutschen / Jussara Paranhos Zitterbart. –
Tübingen : Niemeyer, 2002
(Linguistische Arbeiten ; 464)
Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 2000

ISBN 3-484-30464-2 ISSN 0344-6727

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2002

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Einband: Industriebuchbinderei Nädele, Nehren

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und graphischen Zeichen	X
1. Einblick in den Untersuchungsbereich	1
1.1. Ziel und Gegenstand der Arbeit	1
1.2. Zur Wahl des Terminus 'Korrelierter Nebensatz'	6
2. Subordination und Korrelation	8
2.1. Zur Begriffsbestimmung	8
2.2. Die Subordination	12
2.2.1. Zur Einordnung der Konzepte	12
2.2.2. Subordinationstypen	14
2.2.2.1. Die „echte“ Subordination	17
2.2.2.2. Subordination durch Extraposition	18
2.2.2.3. Die korrelative Subordination	20
2.2.2.4. Weiterführende Nebensätze	21
2.2.2.5. Unselbständige Verbzweitsätze und uneingeleitete Verberstsätze	25
2.3. Die korrelative Subordination	33
2.3.1. Zur Einordnung der korrelativen Subordination	33
2.3.1.1. Die Grade der Subordination	33
2.3.1.2. Das syntaktische Niveau der Nebensätze	33
2.3.1.3. Der Nominalisierungsgrad der Nebensätze	37
2.3.1.4. Der Grammatikalisierungsgrad des Hauptsatzprädikates	43
2.3.1.5. Der Verflechtungsgrad zwischen Haupt- und Nebensatz	45
2.3.1.6. Die Explizitheit der Verbindung	48
2.3.1.7. Zusammenfassung zu Punkt 2.3.1. (Tabelle 1)	50
2.3.1.8. Ergebnisse zu Punkt 2.3.1.	51
2.3.2. Zur kategorialen Einordnung der korrelativen Subordination	51
2.3.2.1. Die Kategorisierung in verschiedenen Werken	52
2.3.2.2. Ausblick: Kategoriale Einordnung der Korrelat- verbindung	54
2.3.2.3. Die Hierarchien innerhalb der korrelativen Subordination	54
2.4. Zusammenfassung	55
3. Korrelate und korrelierte Nebensätze in Ergänzungsfunktion.....	57
3.1. Subjektsätze	58
3.1.1. Grenzfall: <i>Es</i> als Fall von syntaktischer Ambivalenz	58

3.1.2. Topologische und intonatorische Regularitäten der Korrelatverbindung	60
3.1.3. Zur semant syntaktischen Umgebung von korrelierbaren Subjektsätzen	65
3.1.4. Subjektsätze als Freie Relativsätze und ihre syntaktische Umgebung	65
3.1.5. Zur Frage der Obligatorik und Fakultativität des Korrelats	67
3.1.5.1. Kopulakonstruktionen	68
3.1.5.2. Vollverbkonstruktionen	77
3.1.6. Zusammenfassung: <i>Es</i> im Mittelfeld des Matrixsatzes (Tabelle 2)	84
3.2. Akkusativobjektsätze	85
3.2.1. Topologische und intonatorische Regularitäten der Korrelatverbindung (Tabelle 3)	86
3.2.2. Die semant syntaktische Umgebung von korrelierbaren Akkusativobjektsätzen	89
3.2.3. Obligatorik vs. Fakultativität des Korrelats	89
3.2.4. Zur Setzung des Korrelats (Tabelle 4)	96
3.3. Dativobjektsätze	96
3.4. Genitivobjektsätze	97
3.5. Präpositionalobjektsätze	98
3.5.1. Topologische und intonatorische Regularitäten der Korrelatverbindung (Tabelle 5)	99
3.5.1.1. Kategoriale Füllung des Matrixsatzes und Akzent- muster des Korrelats.....	107
3.5.2. Die semant syntaktische Umgebung von korrelierbaren PO-Sätzen	116
3.5.3. Die Obligatorik	122
3.5.4. Die Fakultativität	134
3.5.5. Zusammenfassung zur Notwendigkeit/Weglaßbarkeit des Korrelats (Tabelle 6 und Tabelle 7).....	137
3.6. Übergangsbereich: Korrelatverbindungen aus <i>D</i> -Pronominal- adverbien + <i>daß</i> -Satz	139
3.7. Zusammenfassung	140
4. Korrelate und korrelierte Nebensätze in Adverbialfunktion	142
4.1. Topologische Regularitäten der Korrelatverbindung	143
4.2. Intonatorische Regularitäten der Korrelatverbindung	145
4.3. Adverbialsätze und Korrelation	146
4.3.1. Lokalsätze	146
4.3.2. Temporalsätze	147
4.3.3. Konditionalsätze	148
4.3.4. Konzessivsätze	150
4.3.5. Kausalsätze	153

4.3.6. Konsekutivsätze	155
4.3.7. Finalsätze	157
4.3.8. Modalsätze	159
4.3.9. Proportionalsätze	160
4.3.10. Restriktivsätze	161
4.3.11. Periphere Adverbialsätze und periphere Erscheinungen	163
4.4. Zusammenfassung	164
5. Korrelate und korrelierte Relativsätze	166
5.1. Determinierende Korrelate	168
5.1.1. Determinierende Korrelate und <i>d-/w</i> -Relativsätze	169
5.1.1.1. Topologische und intonatorische Regularitäten der Korrelatverbindung	169
5.1.1.2. Obligatorik vs. Fakultativität des Korrelates	171
5.1.1.3. Korrelate und Freie <i>w</i> -Relativsätze	173
5.1.1.4. Korrelierte Relativsätze und das Problem des Anschlusses mit <i>das</i> oder <i>was</i>	177
5.2. Quantifizierende Korrelate	180
5.3. Zusammenfassung	182
6. Korrelate und korrelierte Attributsätze	184
6.1. Substantivvalenz und Attributsätze	184
6.2. Der Komplex „Substantivum + Korrelat + Attributsatz“: formale Eigenschaften	186
6.3. Topologische und intonatorische Regularitäten der Korrelatverbindung	188
6.4. Obligatorik vs. Fakultativität der Korrelate	190
6.5. Zur Setzung des Korrelats (Tabelle 8)	199
6.6. <i>Die Tatsache, daß</i> : eine grammatische Fügung?	199
6.7. Zusammenfassung	202
7. Rückblick: Zusammenfassung der Ergebnisse	203
8. Quellenverzeichnis	207
9. Literatur	208

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Winter 2000 von der philosophischen Fakultät II (Sprach- und Literaturwissenschaften) in der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde sie gekürzt und überarbeitet.

Die Untersuchung beschäftigt sich mit dem syntaktischen Phänomen der 'korrelativen Subordination'. Ihr Hauptziel ist die Beschreibung dieses Subordinationstyps, der für die deutsche Sprache und für ihre Didaktik als Fremdsprache wesentlich ist.

Die Arbeit enthält außer dem einleitenden Teil fünf Hauptkapitel. Im zweiten Kapitel soll eine theoretische Basis für die Fortführung der Arbeit geschaffen werden, wobei die Etablierung der 'korrelativen Subordination' als ein eigenständiger Typus innerhalb der Größe 'Subordination' im Vordergrund steht.

Innerhalb der korrelativen Subordination wird dann ab dem dritten Kapitel von einer Hierarchie der Bereiche ausgegangen, um eine zweckmäßige und dynamische Beschreibung des Phänomens zu gestalten. Die hier angeführten Termini 'Kern- und 'Randbereich' stehen mit funktionalen Aspekten im Zusammenhang, wie der syntaktischen Funktion der zu analysierenden Menge der Nebensätze. So befassen sich Kapitel 3 und Kapitel 4 mit dem Kernbereich der korrelativen Subordination, der Korrelate und Nebensätze in Ergänzungs- sowie in Angabefunktion umfaßt, wobei Übergangserscheinungen nicht ausgeschlossen werden. Korrelate und korrelierte Relativsätze bzw. konjunktionale eingeleitete Attributsätze, die zum Randbereich der korrelativen Subordination gehören, sind schließlich Gegenstand von den Kapiteln 5 und 6.

Die von mir untersuchten Belege stammen aus einem gemischten, „offenen“ Korpus. Außer dem ersten Quartal des Jahrgangs 1994 der FAZ wurden vier Jahrgänge der SZ auf CD-ROM untersucht, nämlich von 1995 bis 1998. Jede CD-ROM enthält 85000 Artikel. Außerdem wurden Beispiele der täglichen Zeitungs- bzw. Zeitschriftenlektüre entnommen. Andere Quellen waren die alltägliche Konversation, Hörfunkgespräche, die belletristische Gegenwartsliteratur oder die Fachliteratur. Die genauen Angaben darüber sind im bibliographischen Teil der Arbeit aufgelistet.

Erklärungen über Abkürzungen und verschiedene Notationen, wie z. B. die Verwendung des Akuts, sind getrennt am Anfang der Arbeit als Liste angegeben. Damit die Leserefreundlichkeit nicht beeinträchtigt wird, wurden Angaben über Abkürzungen, sobald sie auf der jeweiligen Seite zum ersten Mal erscheinen, in den Fußnoten der entsprechenden Seiten nochmals notiert.

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und graphischen Zeichen

Abkürzungen:

Akk =	Akkusativ
Dat =	Dativ
DET =	Determinatoren
FHG =	Fokus-Hintergrund-Gliederung
FSP =	Funktionale Satzperspektive
HUM =	semantisches Merkmal, das „Mensch“ bedeutet
IK =	Infinitivkonstruktion
KM =	kommunikative Minimaleinheit
KV =	Korrelatverbindung
Nom =	Nominativ
NP(n) =	Nominalphrase(n)
NS =	Nominalsyntax
PO =	Präpositionalobjekt
PO-Satz =	Präpositionalobjektsatz
PO-Verb =	Verb, das ein Präpositionalobjekt verlangt
PrGr =	Präpositionalgruppe
R =	Rhema
RK =	Relativkonstruktion
Rmax =	eigentliches Rhema
RS =	Relativsatz
S =	Satz
SJS =	Subjunktorsatz
TRG =	Thema-Rhema-Gliederung
VF =	Vorfeld
V2 =	finites Verb in zweiter Position

Graphische Zeichen:

?	fragliche Akzeptabilität
*	Ungrammatikalität
'	Gipfelakzent
`	Nebenakzent

1. Einblick in den Untersuchungsbereich

1.1. Ziel und Gegenstand der Arbeit

Obwohl Korrelate und Korrelatverbindungen typische Erscheinungen der deutschen Grammatik sind, wurden sie lange Zeit in der germanistischen Linguistik wenig beachtet. Abgesehen von einigen Daten in wenigen Arbeiten sind sie von der Literatur kaum erwähnt worden, bis die Beschäftigung mit den verschiedenen Funktionen von *es* (vgl. Pütz 1975) Aufmerksamkeit auf die Fragestellung gelenkt hat. Die aktuelle Forschungslage wird in den folgenden Kapiteln mit der Darstellung der Positionen von zeitgenössischen Grammatikern kommentiert. Ältere Untersuchungen zu dem Thema werden mitunter berücksichtigt, jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Interesse der vorliegenden Arbeit gilt dem Phänomen der Korrelation, insbesondere einer ihrer Ausdrucksformen, der Korrelation zwischen Matrix- und Nebensatz.¹ Gegenstand der Untersuchung sind Korrelate und korrelierte Nebensätze des Deutschen.

Die Korrelation läßt sich generell und im Sinne dieser Arbeit als eine grammatisch-logische Wechselbeziehung beschreiben, die durch sogenannte 'Korrelate' hergestellt wird. Beide Terme der Beziehung stehen in einem Symmetrieverhältnis, sind jedoch Teile einer einzigen Konstruktion. Strukturell-relational gesehen könnte die Korrelation beispielsweise mit dem Matrix-Nebensatz-Verhältnis verglichen werden: eine einzige Konstruktion, die in zwei Teile aufgeteilt ist. Der erste Teil ist das Korrelat an sich. Der zweite der korrelierte Nebensatz. So stehen korrelierte Nebensätze und Matrixsätze nicht nur in einem Verhältnis der Subordination zueinander. Korrelierte Nebensätze zeichnen sich auch dadurch aus, daß das Korrelationsverhältnis dazu kommt. Allgemeinere Fragestellungen, die das Verfahren der Subordination selbst betreffen, werden im zweiten Kapitel erörtert.

Ein 'Korrelat' kann hier vorläufig bestimmt werden als ein Fügungselement im Matrixsatz, das den Nebensatzanschluß steuert. Korrelate können einerseits nicht als vollwertige Satzglieder gelten, wie die Frageprobe im Kontext zeigt. Andererseits ist auch mit obligatorischen Korrelaten zu rechnen. Diese Tatsache erschwert eine Bestimmung des Korrelats, denn die doppelte Besetzung einer syntaktischen Position im Satz ist in der Valenztheorie nicht vorgesehen. Ferner sind Korrelate nicht als Proformen zu betrachten, wohl aber als phorisch-determinierende oder quantifizierende Anschlußelemente für extrapolierte Nebensätze oder Infinitivkonstruktionen.

Darüber hinaus kann ein Korrelat weitere semanto-pragmatische Funktionen übernehmen, und z.B. als Signal für die kommende Information, die im Nebensatz enthalten ist, fungieren.

¹ Zur Bestimmung der Begriffe 'Hauptsatz/Obersatz' bzw. 'Nebensatz/Untersatz' vgl. Punkt 2.1. der vorliegenden Arbeit. 'Matrixsatz' wird hier im Sinne von 'Ober'- oder 'Stammsatz' verwendet.

Dies läßt sich bei den *D*-Pronominaladverbien² als Korrelate am deutlichsten beobachten, und zwar anhand der verschiedenen Akzentmuster,³ die das Korrelat annehmen kann. So kann das Korrelat „neutral“ akzentuiert sein und sich wie ein Progressionsindikator⁴ verhalten (Wortakzent auf *-für*):

(1-1) Der Hartmannbund plädiert *dafür*, die gesetzliche Krankenversicherung „lohnkosten-neutral“ zu finanzieren, damit die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht beeinträchtigt werde. (FAZ, 29.03.94, S.15)

Es kann mit einem Kontrastakzent versehen werden und als Rhemaexponent für den Projektionsbereich 'satzwertige Infinitivkonstruktion' fungieren:

(1-1a) Der Hartmannbund plädiert vor allem *DÁfür*, die gesetzliche Krankenversicherung „lohnkosten-neutral“ zu finanzieren, [...].

Und schließlich, im Sonderfall der Präpositionen *für/gegen*, kann es sich pragmatisch mittels eines impliziten Kontrastakzent als Kontrastindikator verhalten:

(1-1b) Der Hartmannbund plädiert *da'für*, die gesetzliche Krankenversicherung „lohnkosten-neutral“ zu finanzieren, [...].

Korrelate und korrelative Konstruktionen bilden keine homogene Gruppe. Man könnte über „Kernbereiche“ sprechen, d.h. diejenigen Korrelatverbindungen, die aus einem Korrelat wie beispielsweise *es, das, dafür* und einer Infinitivkonstruktion oder einem *daß-/ob-* oder *w-*Satz bestehen:

1. *es*⁵ als Korrelat:

(1-2) *Es* überraschte kaum, daß bei einer Konferenz, deren wissenschaftliche Programmatik vom Kieler Institut vorgegeben wurde, die Vertreter jener Auffassung dominierten, die der Marktwirtschaft selbst schon ethische Dignität zusprechen. (FAZ, 25.2.94, S.14)

² Pronominal- oder Präpositionaladverbien bilden eine Subklasse der Adverbien. Sie sind aus Verschmelzungen von Präpositionen wie *an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, mit,...* mit den deiktischen Adverbien *da, wo, hier* entstanden. Beginnt die Präposition mit einem Vokal, so wird das Infix *-r-* eingeschoben. Mit *D*-Pronominaladverb beziehe ich mich auf die Verschmelzungen mit dem Adverb *da* wie *daran, darauf, daraus, dadurch,...*. Vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker *Grammatik der deutschen Sprache* 1997: 54f. (= IDS-Grammatik).

³ Zu den verschiedenen Akzentmustern der *D*-Pronominaladverbien als Korrelate vgl. Punkt 3.5.1. sowie Tabelle 5 der vorliegenden Arbeit.

⁴ Die Termini 'Progressionsindikator' und 'Rhemaexponent' charakterisieren Korrelate aus einer pragmatischen Sicht. 'Progressionsindikator' wird hier in Anlehnung an Eroms benutzt. So bezeichnet er „nicht satzförmige Elemente..., die selber keinen kommunikativ relevanten Sachverhaltsbezug aufweisen, dafür aber die Thema-Rhema-Gliederung (TRG) ihrer Bezugsglieder steuern“. Vgl. Eroms 1986: 83. – Mit dem Begriff 'Rhemaexponent' bezeichne ich die Menge von korrelativen Ausdrücken, die unter bestimmten Umständen einen Kontrastakzent bekommen können, wie beispielsweise *DÁfür* in (1-1a), und die mit der Extraposition von Nebensätzen bzw. satzwertigen Infinitivkonstruktionen verbunden sind. Sie fungieren als Rhemaexponent für den rhematischen extrapositionierten Nebensatz bzw. für die rhematische extrapositionierte satzwertige Infinitivkonstruktion.

⁵ Zur syntaktischen Mehrdeutigkeit des Pronomens *es* an der Satzspitze vgl. Punkt 3.1.1.1. dieser Arbeit.

2. *der, die, das* und das respektive Flexionsparadigma:

(1-3) Sie trauert *dem* nach, daß Paul nicht bei der Polizei ist. (Eisenberg, 1994, S.351)

3. D-Pronominaladverbien, sowie die entsprechenden Verbindungen mit *wo(r)*- :

(1-4) Bergner sagte zu diesen Vorwürfen, er wehre sich *dagegen*, daß die zurückgetretenen Regierungsmitglieder einer „Lynchjustiz“ ausgesetzt würden, solange nicht eindeutig sei, wie hoch ihre Verfehlungen seien. (FAZ, 10.2.94, S.4)

Ebenfalls gehören „verwandte Konstruktionen“ zum Untersuchungsgegenstand, wie Nebensätze in Linksversetzungsstrukturen in Verbindung mit linksangebundenen Thematisierungsausdrücke:

(1-5) Welche Arten von menschlichen Botenstoffen es gibt und wie genau sie produziert werden, *darin* wird zur Zeit geforscht. (Brigitte, 7/98, S.78)

(1-6) Wer zu spät kommt, *den* bestraft das Leben. (Gorbatschow)

Zum Kernbereich gehören auch Adverbialkonstruktionen. In diesem Bereich lassen sich Korrelatverbindungen mit semantisch spezifischeren Korrelaten, wie Temporal- und vor allem Lokalsätzen, nicht scharf von sogenannten ‘modifikativen Adverbialkomplexen’⁶ abgrenzen:

damals im Mai
dort auf der Wiese

Diese Konstruktionen können als Nebensätze erweitert auftauchen

damals, als wir Kinder waren
dort, wo der Wildbach rauscht

und sind formal schwer von Korrelatverbindungen zu unterscheiden:

(1-7) New York also aufgeben, wo sie sich leicht und neu fühlt? *Jetzt*, wo sie drüben erreicht hat, was sie will? (Hasler, E.: *Die Wachsfügel*, S.195)

Bei so einem Grenzfall läge es nahe, den Adverbialsatz als Attribut zum Adverb zu sehen. Jedoch gibt es problematischere Fälle, bei denen eine Lösung schwer zu erreichen ist:

(1-8) Cooler Soul-Jazz, der *so* gekonnt und locker eingespielt wurde, daß es eine helle Freude ist. (Brigitte 7/98, S.82)

Handelt es sich bei dem *daß*-Satz um einen korrelierten konsekutiven Adverbialsatz als Angabe zum ganzen Satz, oder ist er als Attributsatz zum Bezugselement *so* zu betrachten? Die Positionen der Grammatiker differieren sehr darüber.

Echte korrelierte Adverbialsätze werden im Rahmen dieser Arbeit ebenso analysiert:

(1-9) Wenn das zuständige Organ in der Nasenscheidewand sitzt, geht es *dann* bei einer Operation verloren? (Brigitte 7/98, S.78)

Sehr interessant sind Fälle von doppelten Korrelaten, die von der Forschung kaum erwähnt werden. Hierzu nur ein Beispiel:

- (1-10) Und wenn die Welten untergehen,
 So bleibt die Welle *doch* bestehen
 Das Radio erzählt Euch allen,
 Was immer Neues vorgefallen-.... (Kurt Schwitters: *Schmidt-Lied*)

So zeigen korrelierte konzessive Adverbialsätze zwei Fügungselemente in ihrem entsprechenden Matrixsatz, aber nur das Korrelat *so* steht in den meisten Grammatiken als solches. Hierzu exemplarisch Engel, bei dem alle Beispiele beide Formen enthalten, ohne daß das Korrelat *doch* beachtet wird. Dieser Fall wird später ausführlich kommentiert.⁷

Genauso gut kann man über „Randbereiche“ innerhalb einer ‘korrelativen Subordination’ sprechen, die beispielsweise von Korrelaten und ihren korrelierten Relativsätzen dargestellt werden:

- (1-11) Die Umsetzung der Idee dauerte jedoch bis Anfang 1997, bis *jemand* gefunden wurde, der sich kompetent und angemessen um die Programmgestaltung bemühen konnte. (SZ, 5.1.98, S.15)

Auch konjunkional eingeleitete Attributsätze gehören hierher:

- (1-12) Die bloße Genugtuung *darüber*, daß den Kinderschändern im Netz endlich das Handwerk gelegt wird, macht am Ende blind für die Gefahren eines digitalen Denunziantentums. (SZ, 7.9.98, S.17)

Zusammenfassend kann vorläufig festgehalten werden, daß Korrelate hier in erster Linie als Ausdrücke gesehen werden,

- a) die aus verschiedenen Wortarten stammen,
- b) die eine Entsprechung von Teilsätzen im Obersatz⁸ darstellen und
- c) die als Anschlußelemente zwischen Obersatz und Teilsatz fungieren.

Außerdem können Korrelate referentiell oder nicht-referentiell verwendet werden. Beide Verwendungsformen werden als Formen satzinternen Verweisens gebraucht. Die Differenzierung ‘referentiell/nicht-referentiell’ wird jedoch den weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit nicht bestimmen, denn selbst das Korrelat *es* kann, je nach semanto-syntaktischer Konstellation, referentiell verwendet werden, wie die IDS-Grammatik (1997: 1490) zeigt:

Daß das Korrelat-*es* in der Tat referentiell verwendet werden kann und nicht nur strukturbedingter Platzhalter [...] ist, wird gestützt durch Verwendungen, bei denen ein weiterführender Relativsatz als zusätzliche Erläuterung im Kontext des Korrelates auftritt wie in folgendem Beleg:

Die Demokraten präsentierten den badischen Staatspräsidenten und Kultusminister Professor Willy Hellpach, einen einfallsreichen Schriftsteller und höchst begabten Redner, der *es* aber, *worum ich ihn auf Wunsch der Fraktion schließlich gebeten hatte*, ablehnte, *bei seinen Programmreden auch einiges zu den konkreten Sorgen des Volkes zu sagen*. (MHE, 327)

⁷ Vgl. Engel 1991: 289: „Einziges Korrelat ist *so*; es ist immer fakultativ: Obwohl sie unterschreibt, (*so*) bleibt er doch skeptisch. – Und wäre sie auch krank gewesen, *so* hätte sie doch aussagen müssen.“

⁸ Zu den Termini ‘Obersatz’ und ‘Teilsatz’ vgl. Punkt 2.1 dieser Arbeit.

Der Relativsatz wäre ohne die vorausgehende Sachverhaltsbezeichnung durch das Korrelat in dieser Position kaum möglich.

Aufgrund der formalen und funktionalen Verschiedenheit der „Korrelatkandidaten“ liefere ich an dieser Stelle keine scharfe Korrelattypologie. In Bezug auf die Elemente, die eine Korrelatfunktion erfüllen können, orientiert sich diese Arbeit an den Ausführungen von Blatz (1900: 749-1206).

Ferner muß festgehalten werden, daß nicht das Korrelat allein, sondern die Korrelatverbindung – Korrelat + korrelierter Nebensatz/korrelierte satzwertige Infinitivgruppe – im Vordergrund stehen wird. Die Elemente der Korrelatverbindung treten im komplexen Satz diskontinuierlich auf.

Eine kategoriale Einordnung der Korrelate bzw. der Korrelatverbindung erfolgt unter Punkt 2.3.2.

Nebensätze, die durch ein Korrelat an den Matrixsatz angeschlossen werden, sind im Vergleich zu nicht-korrelierten Nebensätzen sowohl syntaktisch-semantisch, als auch – und vor allem! – kommunikativ-pragmatisch eine besondere Kategorie. Was die syntaktisch-semantische Kategorisierung betrifft, braucht man beispielsweise nur an die Grade der Subordination zu denken. Nebensätze sind in unterschiedlichem Maße unselbständig und unterschiedlich eng auf Matrixsätze bzw. Matrixsatzfragmente bezogen oder in sie integriert. Bezüglich ihrer kompositionellen Integration sind korrelierte Nebensätze „lockerer“ als ihre Gegenstücke in ihrem Matrixsatz integriert:

- (1-13) Ich bezweifle *es*, daß er kommt.
 Ich bezweifle *es*.
 *Ich bezweifle.

Der Matrixsatz bleibt auch ohne den Nebensatz ein grammatisch vollständiger Satz. Er wird nicht wie unten zum Matrixsatzfragment:

- (1-14) Ich weiß, daß er nie nachgibt.
 *Ich weiß.⁹

Kommunikativ-pragmatisch ist an die Frage der Obligatorik und Fakultativität der Korrelate zu denken. Korrelate werden unter anderem aus grammatisch-semantischen Gründen gesetzt, wie z.B. als Garant der intendierten Lesart des Prädikats und somit des Nebensatzes. Sie können dann obligatorisch sein. Sie können aber auch ausgesondert werden, wenn der Satz ohne sie eindeutig bleibt. Gerade der Fall, in dem trotz Fakultativität des Korrelats die Setzung erfolgt, ist besonders interessant, denn hier wird die pragmatische Funktion dieser Fügungselemente sehr deutlich:

- (1-15) Es könnte freilich sein, daß dieser Wunsch Colpe *dazu* verleitet hat, den Kollektivsingular Krieg zu wenig aufzugliedern: [...]. (FAZ, 15.3.94, L 13)

Der obige Beispielsatz zeigt, daß das Korrelat gesetzt wird, obwohl es folgende Gründe für die Nichtsetzung gibt:

⁹ Als elliptische Äußerung ist „Ich weiß“ jedoch akzeptabel, denn der Kontext könnte für den Hörer bekannt und insofern rekonstruierbar sein.

- a) eine „normale“ Wort- und Satzgliedstellung¹⁰
- b) Fakultativität des Korrelats bei dreiwertigen Verben der Handlungssteuerung mit *zu*, wie etwa *verleiten zu*, *zwingen zu*, *verpflichten zu*, *überreden zu* ...¹¹
- c) Infinitivkonstruktion als Teilsatz

Anhand dieser einleitenden Bemerkungen werden ‘korrelierte Nebensätze’ in der vorliegenden Arbeit als eine besondere Subkategorie beschrieben. Der extraponierte Nebensatz oder die Infinitivkonstruktion stehen nicht nur in einem Verhältnis der Subordination zum Matrixsatz, sondern werden auch durch Korrelation verbunden. So kann man solche Nebensätze im Rahmen einer ‘korrelativen Subordination’ verstehen.

1.2. Zur Wahl des Terminus ‘Korrelierter Nebensatz’

Die Wahl des Terminus ‘korrelierter Nebensatz’ hat in erster Linie einen praktischen Grund, denn selbst wenn der Gegenstand der Untersuchung keine etablierte Kategorie in der zeitgenössischen Sprachwissenschaft ist, so ist der Begriff ‘Korrelat’ und per Extension dessen Derivat ‘korreliert’ zumindest für diejenigen, die sich mit dem Phänomen beschäftigen, nicht völlig unbekannt. Die Mehrzahl der Autoren schreibt von Korrelaten, auch wenn sie, was die Abgrenzung und den syntaktischen Status dieser Elemente betrifft, sehr verschiedene Dinge darunter verstehen. So rechne ich durch diese Wahl einerseits mit dem Vorteil des Usus. Andererseits liegt es auf der Hand, diese Art von Nebensätzen ‘korrelierte Nebensätze’ zu nennen, denn sie werden in der Tat durch das Korrelat mit dem Matrixsatz in Wechselbeziehung gebracht. Dies ist also beinahe eine „natürliche“ Benennung.

Bis auf sehr wenige Ausnahmen ist in der Literatur von korrelierten Nebensätzen nicht die Rede. Das Korrelat an sich, seine Obligatorik und Fakultativität bilden das Zentrum der bisherigen Untersuchungen. Die korrelative Subordination wird nicht als eine bestimmte Menge betrachtet, sondern nur nebenbei erwähnt. Die Bezeichnung ‘korrelierter Nebensatz’ taucht jedoch, wenn auch vereinzelt, in Sonnenbergs Buch *Das Korrelat im Deutschen*¹² auf. Der Autor macht in einer Gegenüberstellung von zwei Auflagen der Duden-Grammatik – (1959) und (1973) – darauf aufmerksam, daß die Behandlung von korre-

¹⁰ Der Terminus ‘normale Wortstellung’ wird hier in Anlehnung an T. N. Höhle 1982 verwendet. In Bezug auf dieses spezielle komplexe Satzgefüge meine ich damit, daß sowohl die Subordinationsverhältnisse (‘korrelative Subordination’, vgl. hierzu Punkt 2.2.2.3. der vorliegenden Arbeit) als auch die externe Topologie des Nebensatzes bzw. der Infinitivkonstruktion (als Stellungsglieder innerhalb des Satzgefüges) für den Leser/Hörer deutlich sind. Zur externen Topologie der Nebensätze vgl. IDS-Grammatik 1997: 2345-2352.

¹¹ Diese Verben lassen kohärente Infinitivkonstruktionen zu. Infinitivkonstruktionen gelten als korrelatunfreundlich, im Gegensatz zu *daß*-Sätzen, denn sie erlauben eine engere Verbindung mit dem Matrixsatzverb. Korrelate betonen dagegen die Selbständigkeit der Infinitivgruppe.

¹² Vgl. B. Sonnenberg 1992: 61 bzw. 203.

lierten und nicht-korrelierten Nebensätzen gleich läuft. Im Laufe der Untersuchung sind ebenso Bezeichnungen wie 'korrelierte konjunktionale Attributsätze' oder 'korrelierte konjunktionale Angabesätze' zu lesen. Außer Sonnenberg spricht noch die IDS-Grammatik (1997: 2251) ausdrücklich von einer 'korrelativen Subordination':

Ein spezielles Problem hinsichtlich der kompositionalen Integration stellt andererseits die 'korrelative Subordination' dar, also der Anschluß von Nebensätzen mit vorausgehendem oder folgendem Korrelat.

Allein die Tatsache, daß unmittelbar nach dem Begriff 'korrelative Subordination' erklärt wird, was damit gemeint ist, deutet darauf hin, daß es sich um Außergewöhnliches, oder zumindest Erklärungsbedürftiges handelt. Dies bedeutet, daß der Terminus in der Germanistischen Linguistik noch nicht etabliert ist. Man könnte freilich als Argument gegen die Etablierung einer solchen Kategorie die Tatsache erwähnen, daß Korrelate nicht immer obligatorisch sind. Es würde sich insofern bei der Fakultativität nicht um eine echte Teilmenge handeln. Aber gerade der Fall, in dem trotz grammatischer Fakultativität das Korrelat gesetzt wird, zählt als Argument für die Annahme der Existenz einer Menge von Sätzen, die als korrelierte Nebensätze gelten. Diese Menge enthält diejenigen Sätze, die grammatisch notwendig korreliert sind und diejenigen, die ungeachtet der Nicht-Notwendigkeit korreliert vorkommen. Man könnte von einer „beweglichen Menge" sprechen. Mit der vorliegenden Arbeit wird also der Vorschlag gemacht, diese Sonderkategorie der Nebensätze als solche zu berücksichtigen. Die Auswahl eines fast natürlichen Terminus soll dies erleichtern.

2. Subordination und Korrelation

Dieses Kapitel enthält eine zielorientierte Darstellung der Phänomene der Subordination und der Korrelation sowie der Zusammenhänge zwischen beiden Größen. Zweck des Kapitels ist es, eine theoretische Grundlage für die Fortsetzung der Arbeit zu schaffen. Dies setzt allerdings eine terminologische Klärung voraus, und zwar in erster Linie, was die Begriffe 'Satz', 'Haupt'- und 'Nebensatz', 'Ober'- (bzw. 'Matrixsatz') und 'Untersatz' betrifft. Ebenso sollte die Terminologie zweierlei leisten. Erstens muß sie eine umfassende Analyse korrelierter Nebensätze innerhalb des Konzeptes der Valenztheorie ermöglichen. Zweitens muß sie aus praktischen Gründen – vor allem um brauchbar zu sein – dem Usus entsprechen.

2.1. Zur Begriffsbestimmung

Die relationalen Begriffe 'Haupt'- und 'Nebensatz' beschreiben Größen, die innerhalb eines übergeordneten Kontextes, dessen der Subordination, sinnvoll sind. Zur Subordination als konstitutiver Operation der Nebensatzbildung und als Verfahren zugleich – hier als universales Phänomen und als Phänomen der Einzelsprache „Deutsch“ verstanden – wird etwas weiter unten Stellung genommen. Zunächst jedoch zum allgemeinen Begriff 'Subordination'. Der Terminus wird z.B. im *Lexikon der Sprachwissenschaft* von H. Bußmann¹ wie folgt definiert (1990: 751):

Neben Dependenz, Interdependenz und Koordination wichtigste Relation zwischen syntaktischen Elementen. Ein Abhängigkeitsverhältnis der „Unterordnung“ besteht z.B. jeweils zwischen Prädikat und Objekt/Adverbialen, zwischen Bezugsnomen und Attribut, zwischen Haupt- und Nebensatz sowie zwischen Nebensätzen verschiedener Abhängigkeitsgrade in komplexen Satzgefügen. [...].

Die obige Definition ist für den Zweck dieser Arbeit sehr weit gefaßt. Ich werde mich hier auf Subordination im engeren Sinne beziehen, nämlich als eine Größe, die für die Nebensatzbildung konstitutiv und gleichzeitig ein Verfahren der einzelnen Sprachen ist.² Mit anderen Worten als eine Beziehung zwischen Sätzen, hier vorläufig zu verstehen als Einheiten, die ein finites Verb enthalten. Satzwertige Infinitivkonstruktionen sind auch Teil der Untersuchung. Somit komme ich zum Ausdruck 'Satz'.

¹ Ich habe das Lexikon von H. Bußmann als Ausgangspunkt gewählt. Die Definition steht hier stellvertretend für viele andere.

² Hierzu stütze ich mich auf die Terminologie und auf die Ergebnisse verschiedener Arbeiten von C. Lehmann, wie die Monographie *Der Relativsatz* (1984) und den Aufsatz *Towards a typology of clause linkage* (1988).

Der Ausdruck 'Satz' erfährt in der germanistischen Linguistik keine einheitliche Behandlung, wie in der Definition von H. Bußmann von vornherein festgehalten ist (1990: 658):

Satz [engl. clause/sentence]. Nach sprachspezifischen Regeln aus kleineren Einheiten konstruierte Redeeinheit, die hinsichtlich Inhalt, gramm. Struktur und Intonation relativ vollständig ist. [...].

Beim Lesen der Definition fällt einem sofort auf, daß der Begriff 'Satz' den englischen Begriffen 'clause' und 'sentence' gleichgestellt wird,³ also in einem doppelten Sinne verwendet wird. 'Satz' wird erstens als 'sentence' verstanden, d.h. als eine ganze Einheit, die unabhängig vom Satzmodus⁴ illokutive Kraft aufweist, die allerdings einfach oder komplex sein kann. Zweitens als 'clause', d.h. als einzelnen „Satz-Bestandteil“, unabhängig davon, ob er als selbständiger Satz vorkommen kann oder nicht. Zu dem Problem der Zweideutigkeit des Terminus schreibt C. Fabricius-Hansen (1992 : 459f.):

In der Fachliteratur sind wiederholt Vorschläge zur terminologischen Unterscheidung dieser beiden Satzbegriffe vorgelegt worden (z.B. Admoni 1970, S. 246ff.; Glinz 1968, S. 416ff.; Fabricius-Hansen 1981; etc). Man könnte erwägen, im Anschluß an Heringer (1988) die Bezeichnung Klausel für das engl. 'clause' und 'Satz' für das engl. 'sentence' zu reservieren.

Darüber hinaus wird der Ausdruck 'Satz' verwendet, um Verb und alle direkt oder indirekt vom satzkonstituierenden Verb abhängigen Einheiten, die nicht selber satzförmig sind, zu bezeichnen. Ich werde mich jedoch im folgenden dem Usus anschließen und den Ausdruck 'Satz' im üblichen doppelten Sinne weiter verwenden. Zur Verdeutlichung können die ebenso üblichen Termini 'komplexer Satz', 'Satzgefüge', bzw. 'Teilsatz', 'Einzelsatz' herangezogen werden. An dieser Stelle bedürfen aber die Ausdruckspaare 'Ober'- und 'Untersatz' und 'Haupt'- und 'Nebensatz', die innerhalb des Kontextes der Subordination als multidimensionales Verfahren vorkommen, der Präzisierung. Folgende Strukturen werden als Nebensätze bezeichnet (kursiv hervorgehoben):⁵

(2-1) Saudi-Arabien besteht darauf, *daß der Irak sämtliche Resolutionen des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen vorbehaltlos erfüllt.* (FAZ, 3.11.98, S.16)

(2-2) Das doppelte Dilemma, *in das sie damit geraten konnte,* muß sie in Kauf nehmen. (FAZ, 3.11.98, S.1)

(2-3) *Bevor er sich mit einem Fall befassen konnte,* mußte die Beschwerde von der Europäischen Kommission für Menschenrechte geprüft werden. (FAZ, 3.11.98, S.16)

(2-4) Später bekannte er, *die Entscheidung sei richtig gewesen.* (FAZ, 3.11.98, S. 16)

³ Ganz im Gegensatz zu der Situation in der Anglistik, wo beide Termini eindeutig definiert werden. Vgl. hierzu Herbst/Stoll/Westermayr 1991: 93 und 131.

⁴ 'Satzmodus': von H. Altmann verwendeter Begriff zur Beschreibung des regelmäßigen Zusammenhanges von (durch bestimmte formale, grammatische Eigenschaften definierten) Satztypen zu spezifischen pragmatischen Funktionstypen. Vgl. Altmann 1978: 22-56.

⁵ Hier wird exemplarisch ein sehr beschränkter Ausschnitt der Menge der Strukturen aufgelistet, die als Nebensätze gelten können.

(2-5) Mit der Straßenbenennung zeigt die Stadt, *daß sie weiß, was sie Galinski schuldig ist.*
(FAZ, 30.11.98, S.45)

Zunächst zu dem Begriffspaar 'Ober'- und 'Untersatz'. Es wird wie folgt von der IDS-Grammatik (1997: 2236) definiert:

Ein Satz S1 ist UNTERSATZ in einem Satz S2, wenn S2 S1 als Teil enthält. S1 muß nicht unmittelbare Konstituente von S2 sein, er darf jedoch nicht Teil eines von S2 verschiedenen Satzes S3 sein (das heißt, 'Obersatz von' wird nicht als transitive Relation gefaßt). S2 heißt dann OBERSATZ von S1.

Mit Hilfe dieser Definition kann man die strukturell-relationalen Verhältnisse im Beispielsatz (2-3) erklären:

(2-3) [S2 [S1 bevor er sich mit einem Fall befassen konnte]S1 mußte die Beschwerde von der Europäischen Kommission für Menschenrechte geprüft werden] S2 > S2 ist Obersatz von S1.

Im nächsten Beispiel ist S2 Obersatz von S1, S3 Obersatz von S2:

(2-5) [S3 mit der Straßenbenennung zeigt die Stadt [S2 daß sie weiß [S1 was sie Galinski schuldig ist]S1]S2]S3

Wie aus den Verhältnissen im Beispiel (2-5) zu entnehmen ist, sind die Gegenbegriffe 'Ober'-/'Untersatz' von der IDS-Grammatik rein relational definiert. Daraus wird auch deutlich, wie sich die Begriffspaare 'Ober'- und 'Untersatz' und 'Haupt'- und 'Nebensatz' unterscheiden. Es gibt Einheiten, wie S2 im Beispiel (2-5), die durchaus als Obersatz anderer Untersätze fungieren können, nicht jedoch als „oberster Obersatz“ (hier S3). Genau diese Einheiten, die nicht als oberste Obersätze gebraucht werden können, werden im Rahmen der vorliegenden Arbeit als 'Nebensätze' bezeichnet. Hier wird die von der IDS-Grammatik vorgeschlagene Auffassung befolgt. Von der vorliegenden Untersuchung ausgeschlossen bleiben jedoch Strukturen, die kein Finitum oder Infinitum enthalten, wie z.B.:

(2-6) Das Buch ist schlecht, *weil fehlerhaft.*

Nebensätze werden in der Grammatik unter kommunikativem Aspekt charakterisiert und wie folgt definiert (2237):

NEBENSÄTZE (oder genuine Untersätze) sind solche satzförmigen Teile einer komplexen kommunikativen Minimaleinheit (KM),

- (i) die bei Ablösung aus dieser komplexen KM nicht als selbständige Einheiten verwendet werden können;
- (ii) die bei Ablösung aus dieser komplexen KM nur unter Änderung ihres kommunikativen Status selbständig verwendet werden können.

Der Gegenbegriff 'Hauptsatz' wird, ebenso wie der bereits besprochene Begriff 'Satz', in der Literatur nicht einheitlich verwendet. So herrscht kein Konsens darüber, ob der Hauptsatz den Nebensatz mit umfaßt, was in etwa dem Obersatzbegriff entsprechen würde, oder ob mit 'Hauptsatz' nur der „Rest“ gemeint ist, der übrig bleibt, wenn die Ne-

bensätze abgezogen werden.⁶ In einem Gesamtkontext bezüglich des Subordinationsverfahrens sind beide Konzepte nützlich, wie etwas weiter unten dargestellt werden wird. An dieser Stelle ist jedoch eine andere Differenzierung zweckmäßiger, um zu einer Bestimmung des Terminus 'Hauptsatz' zu gelangen. Es muß bei dem verbleibenden „Rest“ zwischen 'Hauptsatz' und 'Hauptsatzfragment' unterschieden werden. Dieser Unterschied kann anhand funktionaler Merkmale festgehalten werden. So enthält Beispiel (2-3)

(2-3) Bevor er sich mit einem Fall befassen konnte, mußte die Beschwerde von der Europäischen Kommission für Menschenrechte geprüft werden.

einen Hauptsatz nach folgender Definition der IDS-Grammatik (2238):

HAUPTSÄTZE (selbständige Reste des obersten Obersatzes) sind solche satzförmigen Teile einer komplexen kommunikativen Minimaleinheit (KM), die bei Ablösung aus dieser komplexen KM eine selbständige KM darstellen, wobei die Tatsache, daß nunmehr Teile fehlen, nichts am kommunikativen Status des abgelösten Teiles ändert.

Wird der Nebensatz (im Beispiel der nicht kursive Teil) abgelöst, so bleibt die im Hauptsatz enthaltene Proposition gleich. Allerdings ist bei diesem Beispiel an die topologischen Gegebenheiten zu denken. Mit gelöstem oder mit rekonstruiertem Vorfeld bleibt der Aussagesatzmodus in beiden Varianten erhalten:

(2-3a) mußte die Beschwerde von der Europäischen Kommission für Menschenrechte geprüft werden.

(2-3b) Die Beschwerde mußte von der Europäischen Kommission für Menschenrechte geprüft werden.

Hierzu muß noch erwähnt werden, daß bei Satzgefügen der „oberste Obersatz“ der Träger des Satzmodus ist. An der Stellung des Verbs und an seinem Modus läßt sich erkennen, ob es sich um einen Aussage-, Frage-, Imperativ-, Exklamativ- oder Wunschsatz handelt. Unselbständige Verbletztsätze (Untersätze) haben dagegen keinen Satzmodus.⁷

Ein 'Hauptsatzfragment' (kursiver Teil) liegt im Beispiel (2-5) vor:

(2-5) *Mit der Straßenbenennung zeigt die Stadt, daß sie weiß, was sie Galinski schuldig ist.*

⁶ Hauptsatz wird von Bußmann (302) wie folgt definiert: [engl. main clause. - Auch: Matrixsatz, Stammsatz]. In einem (komplexen) Satzgefüge derjenige Teilsatz, der strukturell selbständig, d.h. nicht Satzglied eines übergeordneten Satzes ist. Die Unterscheidung von H. vs. Nebensatz (als strukturell abhängigem, eingebettetem Satz) ist nur in Satzgefügen sinnvoll, hier entspricht die Bezeichnung H. dem Matrixsatz, in den Nebensätze (Konstituentensätze) „eingebettet“ werden. In der Regel verfügen nur H. über eine eigene illokutive Kraft. [...]. Zum Nebensatz schreibt Bußmann (516): [engl. subordinate/dependent clause. Auch: Glied(teil)satz, Konstituentensatz]. Im Unterschied zum strukturell selbständigen Hauptsatz (auch: Matrixsatz) formal untergeordneter Teilsatz, d.h. N. sind hinsichtlich Wortstellung, Tempus und Moduswahl sowie Illokution abhängig vom übergeordneten Hauptsatz. [...]. Ich zitiere beide Definitionen hier deshalb so ausführlich, weil die in ihnen vorkommenden Begriffe dem üblichen Gebrauch entsprechen, und in diesem Sinne in der vorliegenden Arbeit auftauchen können.

⁷ Vgl. hierzu Altmann 1987: 22-56.

So bleibt der Hauptsatzrest ein Fragment, das ohne Untersatz sowohl syntaktisch als auch semantisch unvollständig ist. Hauptsatzfragmente werden wie folgt von der IDS-Grammatik definiert (2238):

HAUPTSATZFRAGMENTE (nicht-selbständige Reste des obersten Obersatzes) sind ein finites Verb enthaltende Teile einer komplexen KM [kommunikativen Minimaleinheit], die bei der Ablösung aus der KM zwar keine selbständige KM darstellen, aber durch einen Untersatz zu einer KM ergänzt werden.

Ein Problem bereiten in diesem Kontext die Korrelate. Beispiel (2-1) zeigt, daß der Obersatz S2 im Satzgefüge

(2-1) [S2 Saudi-Arabien besteht darauf [S1 daß der Irak sämtliche Resolutionen des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen vorbehaltlos erfüllt]S1]S2

formal vollständig ist. Jedoch würde die Weglassung des Nebensatzes den Obersatz 2 semantisch unselbständig, und pragmatisch kontextabhängig machen. So müßte der satzexterne Kontext eine sichere Interpretation des Pronominaladverbs für den Hörer ermöglichen. Insofern kann hier bezüglich des Obersatzes ohne Untersatz nicht von einem Hauptsatz nach der Definition der IDS-Grammatik gesprochen werden.

Im Obersatz 2 erfüllt das Pronominaladverb *darauf* eine Substitutfunktion, indem es hier anstatt einer Präpositionalphrase steht:

Saudi-Arabien besteht auf der Erfüllung der Resolutionen / darauf.

Wird allerdings ein Nebensatz angeschlossen, der die syntaktische Position des Präpositionalobjektes erfüllt, fällt das Korrelat nicht weg, wie der komplexe Satz (2-1) zeigt. Somit berücksichtigt die Unterscheidung „Hauptsatz/Hauptsatzfragment“ das Korrelatproblem nicht. Wie ist im Beispiel (2-1) der Obersatz 2 zu sehen? Als Hauptsatz oder als Hauptsatzfragment? Dieser Punkt wird etwas weiter unten unter dem Begriff der ‘korrelativen Subordination’ eingehend erörtert.

2.2. Die Subordination

2.2.1. Zur Einordnung der Konzepte

Subordination kann, selbst im engeren Sinne, d.h. als ein Verhältnis der Unterordnung zwischen Matrix- und Nebensatz, auf mehr als einer Ebene bezüglich des zu erklärenden Objekts verstanden werden. So kann Subordination als eine universelle Operation gesehen werden, die an der Bildung von Nebensätzen schlechthin beteiligt ist, d.h. als intrinsischer Bestandteil der Größe ‘Nebensatz’. Somit ist sie eine Invariante. Parallel dazu tritt Subordination als konkretes Verfahren auf, d.h. als Verknüpfung eines bestimmten Strukturmittels mit einer Funktion. Sie äußert sich dann einzelsprachlich unterschiedlich, denn jede Sprache verfügt über eigene Strategien der Unterordnung. Somit ist Subordination ein einzelsprachliches Verfahren, das verschiedene konkrete Formen annehmen kann.

In der vorliegenden Arbeit interessiert Subordination als ein konkretes Verfahren des Deutschen. Gleichwohl wird Subordination hier nicht als ein Komplementärbegriff zu Koordination betrachtet. Obwohl beide Größen unterschiedliche Charakteristika aufweisen,⁸ können sie innerhalb einer einzigen Skala gesehen und als Teil eines größeren Kontinuums aufgefaßt werden. Hierbei schließe ich mich vor allem C. Lehmanns Konzept an und sehe Subordination als eine Form sogenannter 'clause linkage'.⁹ 'Clause linkage' läßt sich nach Lehmann beschreiben als ein Konzept, das die Größe 'clause' in einem weiteren Sinne auffaßt: 'clause' ist jedes Syntagma, das mindestens eine Prädikation enthält, sei es eine finite oder eine infinite Form des Verbs. Die oberste Kontrollinstanz ist somit das Verb. In diesem Modell wird Subordination als eine Form von 'clause linkage' eingestuft. 'Clause linkage' selbst umfaßt ein Dependenz- oder Assoziationsverhältnis zwischen Sätzen.

Subordination im engeren Sinne – Dependenzverhältnis zwischen zwei Sätzen – und Hypotaxe werden in dieser Arbeit als synonyme Termini gebraucht. Bezüglich der Art von Verhältnis, das Subordination voraussetzt, gehen die Meinungen der Grammatiker auseinander. Für Touratier muß der Nebensatz eine syntaktische Funktion im Matrixsatz erfüllen. Andere, wie z. B. Brøndal, betrachten Teilsätze als subordinierte Sätze, selbst wenn sie ohne Matrixsatz vorkommen.¹⁰ Hierbei wird eine Anzahl von morphologischen, semantischen und logischen Kriterien erwähnt, die Koordination und Subordination auseinanderhalten. Noch andere, wie die Verfasser der IDS-Grammatik,¹¹ koppeln die Nebensatz-Definition an die Untersatz-Definition an, dabei morphosyntaktischen und semantisch-pragmatischen Kriterien folgend. An die Sichtweise der IDS-Grammatik schließt sich diese Arbeit an.

Ferner wird Subordination als eine endozentrische Konstruktion charakterisiert. Eine endozentrische Konstruktion wird semantisyntaktisch so konzipiert, daß ein binäres Syntagma Z, das Teile X und Y aufweist, wobei Y der Kopf ist, derselben allgemeinen Kategorie angehört, d.h. dieselbe Distribution aufweist, wie einer seiner Konstituenten. Das syntaktische Verhältnis zwischen X und Z kann eines der Dependenz (Subordination) oder der Assoziation (Koordination) sein.¹²

⁸ Koordination ist eine Assoziationsrelation, die zwei Syntagmen, die denselben Typus aufweisen, kombiniert. Diese ergeben ein weiteres Syntagma, das wiederum von demselben Typus ist. Außerdem setzt Koordination nicht voraus, daß die koordinierten Elemente einen verbalen oder einen satzähnlichen Charakter haben müssen.

⁹ Vgl. Lehmann 1988: *Towards a typology of clause linkage*.

¹⁰ Vgl. Brøndal 1937: 241-249 und Touratier 1985.

¹¹ Vgl. Punkt 2.1. der vorliegenden Arbeit.

¹² Vgl. Bußmann 1990: 209 und Lehmann 1988: 181.